

Günter Grass: Bürger werden politischer

Die Menschen in Deutschland werden nach Ansicht von Günter Grass zunehmend politischer. „Wenn man sieht, wie Bürger sich in der laufenden Legislaturperiode zu Wort melden, dann sieht man, dass sich etwas ändert“, sagte der Literatur-Nobelpreisträger (82) bei der Vorstellung seines neuen Buches „Grimms Wörter. Eine Liebeserklärung“ (Steidl Verlag) auf der Frankfurter Buchmesse.

„Es gibt eine wachsende Zahl von Bürgern, die erkennen, dass die gewählten Abgeordneten zunehmend machtloser werden und die Lobby wie ein Würgegriff um das Parlament herumliegt“, fuhr Grass fort. Einige der zahlreich erschienenen Zuschauer am Stand applaudierten, als Grass sagte: „Viele Politiker feiern sich, als hätten sie die Mauer zum Einsturz gebracht. Das finde ich schamlos. Dabei liegen die Schäden offen zutage, die da-

mals angerichtet wurden.“ Vielmehr müsse das Volk und die Montagsdemonstrationen gewürdigt werden. Das habe er aber schon oft gesagt. „Ich komme mir vor, wie ein Papagei“.

In seinem neuen Buch schildert Grass, wie die als Märchensammler berühmten Jacob und Wilhelm Grimm 1837 mit fünf anderen gegen die Aufhebung der Verfassung im Königreich Hannover protestierten. Leben und Wirken der beiden politisch mutigen Germanisten verbindet er mit seiner eigenen Laufbahn.

Haimbuchner: „Briefwahl abschaffen – Wahlkarten beibehalten!“

Klare Worte spricht der Landesparteiobmann der FPÖ Oberösterreich, Landesrat Dr. Manfred Haimbuchner hinsichtlich Missbrauchsfällen bei der Briefwahl. „Das zögerliche Verhalten der ÖVP ist ein demokratiepolitischer Skandal. Landes-

hauptmann Pühringer sollte nicht dieses System verteidigen, sondern seinen zaudernden und zögernden Bundesparteiobmann Pröll mit Nachdruck auffordern, den schwarzen Bürgermeister Wilhelm Heissenberger sofort aus der Partei auszuschließen. Es darf in keiner demokratischen Partei für einen Wahlfälscher Platz sein.“

Haimbuchner verwies darauf, dass der burgenländische VP-Bürgermeister die Manipulation zugegeben habe. „Derartige Konsequenzen nach sich ziehen. Nicht so jedoch in der ÖVP. Dort hält man am missbrauchsanfälligen System der Briefwahl fest“, kritisierte der FPÖ-Landesparteiobmann. „Und die bei der Wahl klar angeschlagene VP-Kandidatin Staatssekretärin Marek fordert in Inseraten sogar dazu auf, noch Briefwahlkarten einzusenden – einen Tag nach der Wahl. Aus freiheitlicher Sicht die nächste demokratiepolitisch bedenkliche Vorgehensweise der ÖVP.“

Die FPÖ trete ganzzweckig für eine Abschaffung des Briefwahlsystems ein. „Zu anfällig für Missbrauch sind schon die Vorfälle im Burgenland müssten für eine Lösung reichen“, bekräftigt Haimbuchner. Selbstverständlich soll das System der Wahl erhalten werden. „Machtversessenheit verblendet, dass der Dienst an der Demokratie weigert. Und das nachgefragt im Burgenland, in der Mark und in Wien Haimbuchner.“

Bürgermeister tritt Wahlbetrug zurück

Der Bürgermeister der burgenländischen Gem. Terrabnitz-Schwendgörsch Oberpullendorf Wilhelm Heissenberger wird im Oktober zurücktreten. „Persönliche Entscheidungen meine politischen Freunde zurückzulegen, möchte ich nicht, das meine eigenen nachteiligen Wirkungen die Gemeinde haben einem Schreiben des O-

Als Grund für seine genannte Heissenberger die Verfehlungen in der Durchführungen der Gemeindefesttagswahl in der Gem. Terrabnitz-Schwendgörsch Heissenberger legt man vom 31. Oktober sein als direkt gewählter Erster und als Gemeinde-

Am 7. Oktober wurde bekannt, dass der Oberbürgermeister Vorabend nach vier Einvernahme ein Geständnis der Korruptionsstaatsanwaltschaft (KStA) abgegeben Heissenberger hatte geäußert, dass er „bei 13 Wahlkarten weder den entsprechenden Aufdruck auf Ausstellung, die Wahlkarte selbst unterschrieben mit Unterschriftsfälschung“ habe.

Nach Bekanntwerden des Geständnisses ließ es Heissenberger zunächst noch auf sich zurücktreten. Wohl auch durch die Partei kündigte er seinen Rücktritt an, auf dann aber doch auf Konsequenzen zieher selbigen Tag sprachen Gemeinderäte in einer Sitzung ihrem Bürgermeister einstimmig das Vertra-

GASTKOMMENTAR

Schaut her: I bin's!

Von Mag. Wolfgang Lusak (Unternehmensberater & Lobby-Coach)



Immer mehr Unternehmer setzen nicht nur ihre Firma und ihr Angebot, sondern auch sich selbst in Szene. Recht haben sie, sagen die einen, Pfui Teufel die anderen.

Begonnen hat es damit, dass die Medien gerne von erfolgreichen Menschen berichten. Unternehmer wie Androsch, Stronach und Lauda nutzen schon lange ihren „Promi-Status“ weidlich aus. Jetzt finden sich auch auf KMU-Ebene immer mehr „veröffentlichte“ Unternehmer. Hannes Gutmann tritt mit roten Brillen und Lederhose als „Mr. Sonnentor“ auf. Chocolatier Zotter lässt sich mit Schokolade übergießen. Hotelier Alysich umgibt sich mit allen möglichen Stars. Andere KMU-Chefs präsentieren sich groß in ihren Firmenprospekten, bringen Geschichten in Facebook, inszenieren Charity-Events und drängen ins Rampenlicht der Society. Auch im B2B, bei Wirtschaftsdienstleistungen und EPU ist es bemerkbar: Viele Unternehmer verstecken sich nicht mehr, bringen sich selbst in ihre Marke ein, hoffen dabei auf verstärktes Vertrauen ihrer Kunden und ersetzen teure Werbeaufwendungen durch vergleichsweise billige PR. Gefahr droht allerdings, wenn dadurch bei Firmenproblemen jeder sofort weiß, wer der Chef ist bzw. wenn bei Privatproblemen des Chefs die Firma mit hineingezogen wird.

Die „noblen Unternehmer alter Schule“ finden das abstoßend und gefallen sich in Journalistenverachtung und als „im Hintergrund die Fäden Ziehende“. Daneben sind viele Handwerker und Techniker so kommunikationsfeindlich und -unfähig, dass ihnen schon beim Gedanken an einen öffentlichen Auftritt der Schweiß ausbricht. Beide fürchten auch – nicht ganz zu unrecht – den Neid, der dabei entsteht. Sie lieben es, sich nicht in die Karten sehen zu lassen, schöpfen dadurch aber ihr Image-Potential nicht aus, erregen vielleicht sogar Misstrauen in einer zunehmend transparent werdenden Gesellschaft.

Wie immer, so wird auch hier der goldene Mittelweg zwischen exzessivem Auftritt und dezenter Individual-Kommunikation das Beste sein. Von zweitem sind aber die meisten Unternehmer und Familienbetriebe auch noch Welten entfernt.

Ich meine: Wer erfolgreich sein will, muss sich heutzutage schon manchmal hinstellen und sagen: Schaut alle her „I bin's“, der hinter dem Unternehmen und an seiner Spitze steht! „Personality-Marketing“ welches PR, Lobbying, CSR und viel Offenheit beinhaltet, wird vermehrt nicht nur für Markenartikler und Industriebosse, sondern auch in B2B, KMU und EPU ein ganz entscheidender Erfolgsfaktor sein. In der globalisierten Kommunikationsgesellschaft braucht keiner glauben, dass ihn die Öffentlichkeit persönlich nichts angeht – selbst wenn er nur eine Handvoll Kunden hat.